



GONZALEZ

Anzeige

DAS BLATT, DAS NEUE MAßSTÄBE SETZT!

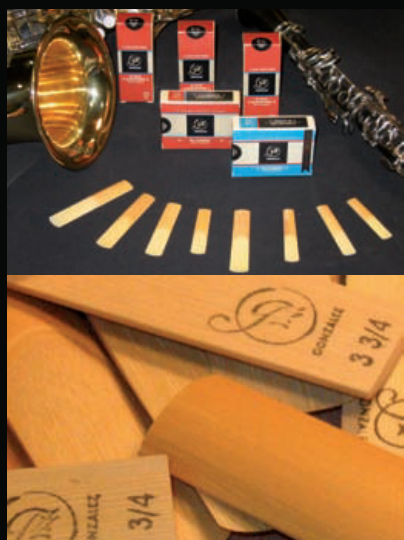


GONZALEZ Bb-Klarinetten-Blatt mit deutschem Schnitt

3 starke Argumente:



- Spiel 10 von 10
- 100% biologischer Anbau
- Blätter in 1/4 Stärken



GONZALEZ Blätter made in Argentina sind für folgende Instrumente erhältlich:

Bb-Klarinette • Eb-Klarinette • Bass-Klarinette • Sopran-Saxophon • Alt-Saxophon • Tenor-Saxophon • Bariton-Saxophon

Vertrieb für: EU



GEWA GmbH, D-08626 Adorf, e-mail: info@gewamusic.com, www.gonzalezreeds.de

Highlights Blue Note A Groove Selection by Hans Mantel



Jazzikalisch machen wir diesmal einen Boxenstopp. Toll ausgestattete CD-Boxen sind auf den Markt gekommen. Gleich fünf an der Zahl.

John Coltrane, Wayne Shorter, Sidney Bechet, Miles Davis, Best of ...

EMI 6868942/ 9652982/ 9651932/ 6868872 jeweils 3-CD-Boxen



EMI lässt eine wahre Flut an bläserrelevanten Box-Sets vom Stapel. Allesamt dienen sie dazu, auf preiswertem Wege ein Ohr auf das Schaffen der Protagonisten des legendären Blue Note-Labels zu werfen, das sein 70-jähriges Bestehen feiert. Einst 1939 von den aus Berlin stammenden Visionären Alfred Lion und Francis Wolff gegründet, steht Blue Note Records bis heute für kompromisslose Qualität, für die Vermischung der Stile und für ein gutes Stück Jazzgeschichte.

Das wohl wichtigste Album von John Coltrane ist „Blue Train“ aus dem Jahre 1957; da es auch einer der Meilensteine der Jazzgeschichte ist, sind alle Stücke daraus auf der Box versammelt. Die restlichen Stücke sind aus John Coltranes Blue Note-Zeit, die nur von 1956 bis 1958 währte; auch der frühe Coltrane-Klassiker „Just for Love“ ist auf der Box dokumentiert. Wayne Shorter tat sich nicht nur als Bandleader hervor, er war auch ein äußerst begehrter Sideman. So taucht er etwa in den Besetzungslisten von Freddie Hubbard, Art Blakey, Michel Petrucciani oder Lionel Loueke auf. Beispiele dieser Arbeit finden sich auf der dritten CD der Box, während sich die ersten beiden CDs den Jahren 1964 bis 1970 widmen. Darauf finden sich auch Stücke aus dem wegweisenden Album „Nightdreamer“, das er zusammen mit dem Trompeter Lee Morgan, dem Pianisten McCoy Tyner, dem Bassisten Reggie Workman und dem Schlagzeuger Elvin Jones einspielte.

Der amerikanische Jazz-Klarinettist Sidney Bechet machte erstmals an der Seite von Louis Armstrong von sich reden. Er tourte mit Bessie Smith und Josephine Baker oder spielte mit Duke Ellington und Clarence Williams. Zur Hochform lief er auf, wenn er bei Stücken wie

„Summertime“ von George Gershwin oder Ben Bernies und Maceo Pinkards „Sweet Georgia Brown“ seine Klarinette jubilierten ließ. Beide Stücke sind natürlich mit auf der Liste der Zusammenstellung. Diese Box zeigt einen überaus spielfreudigen Repräsentanten des frühen amerikanischen Jazz.

Auch Miles Davis hat für Blue Note abgeliefert, bevor er zu Columbia wechselte. Seine Zeit war die von 1950 bis 1956. Auf der Box sind alle Stücke einer Aufnahmesession mit Cannonball Adderley zu hören, sowie ein Querschnitt der restlichen Aufnahmen für Blue Note.

Die Highlights-Box, die hat sie dann alle. Allein zwei CDs mit Saxophon-Künstlern sind drin. Darunter befinden sich grandiose Aufnahmen von Dexter Gordon, Sam Rivers, Charlie Parker, Sonny Rollins oder Eric Dolphy, um nur einige zu nennen. Sollte ich ein Stück herausgreifen, wäre es „Moonlight In Vermont“ von Gil Melle. Trompeter wie Donald Byrd, Freddie Hubbard oder Woody Shaw füllen eine weitere CD. Schaut man zum Schluss noch auf die beiden CDs mit den Bands und Leaders, stößt man auf weitere Bläser, die Saxophonisten Stanley Turrentine oder Hank Mobley, die Trompeter Johnny Coles oder Thad Jones und den Posaunisten Curtis Fuller.

Alles in allem verschafft man sich hier mit insgesamt 20 CDs einen wunderbaren Überblick über die Jazzgeschichte der Bläser. Lediglich die Booklets könnten ein wenig aufwendiger gestaltet sein, diese sind informationstechnisch dann doch sehr dünn und dürftig ausgefallen.

Blue Note/EMI 6062832 8-CD-Box (Limited Edition)

Beat'n Blow Ghetto Blasters

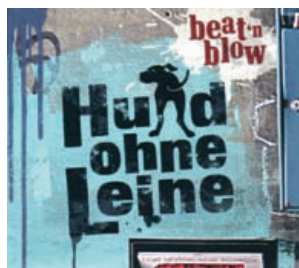
„Hund ohne Leine“ heißt das nunmehr schon vierte Album der Berliner. Da wird Blasmusik endgültig in Richtung Zukunft – im wahrsten Sinne des Wortes – von der Leine gelassen. Vier Jahre haben sich die Berliner für das neue Album Zeit gelassen, in der Zwischenzeit erfolgreich zwei Singles produziert, europaweit die Festivals und Clubs gerockt, viel Lob allerorten eingeheimst und sich – so ganz neben bei – neu erfunden. Das hört man. Und das erklärt auch die neue Wildheit von Beat'n Blow. Leicht verschleppter und dann punktgenau zuschlagender Rhythmus trifft auf schmutzige, weltoffen wildernde Bläusersätze, die genauso im Balkan zu Hause sind wie im Gefühl der mexikanischen Mariachi. Beat'n Blow leisten sich eine große Stimme an der Front, die ein Vollbad im Soul und Funk genommen hat. So klingt eine moderne Großstadtkapelle. Da wird die Stadtvilla genauso beschallt wie der Ruinenhinterhof. Was mal als Marching Band begann, ist heute stilistisch völlig eigenständig. Die Kompositionen sind bisweilen leicht angeraut. Neben den bereits genannten Einflüssen lässt sich das Kollektiv von Jazz, Afrobeat, R&B oder karibischen Dub-Klängen befeuern. Mit seinen eigenwilligen Basslinien gießt Steve R. Lukany mit seiner Tuba und den beiden Schlagzeugern Micky Bister und Enno Kuck ein rhythmisches Fundament, das in seiner Art einzigartig ist. Dazu lässt Beat'n Blow mit den beiden Trompeten von Steve M. Gold und Lukas Linhart, den beiden Saxofonen von Jasper Bieger und Björn Frank sowie der Posaune von Christian Fischer eine Melange der heißesten Brassisten der Stadt ordentlich Wellen schlagen.

CooCoo/H'art 2009-01

Spandau Ballet Once More

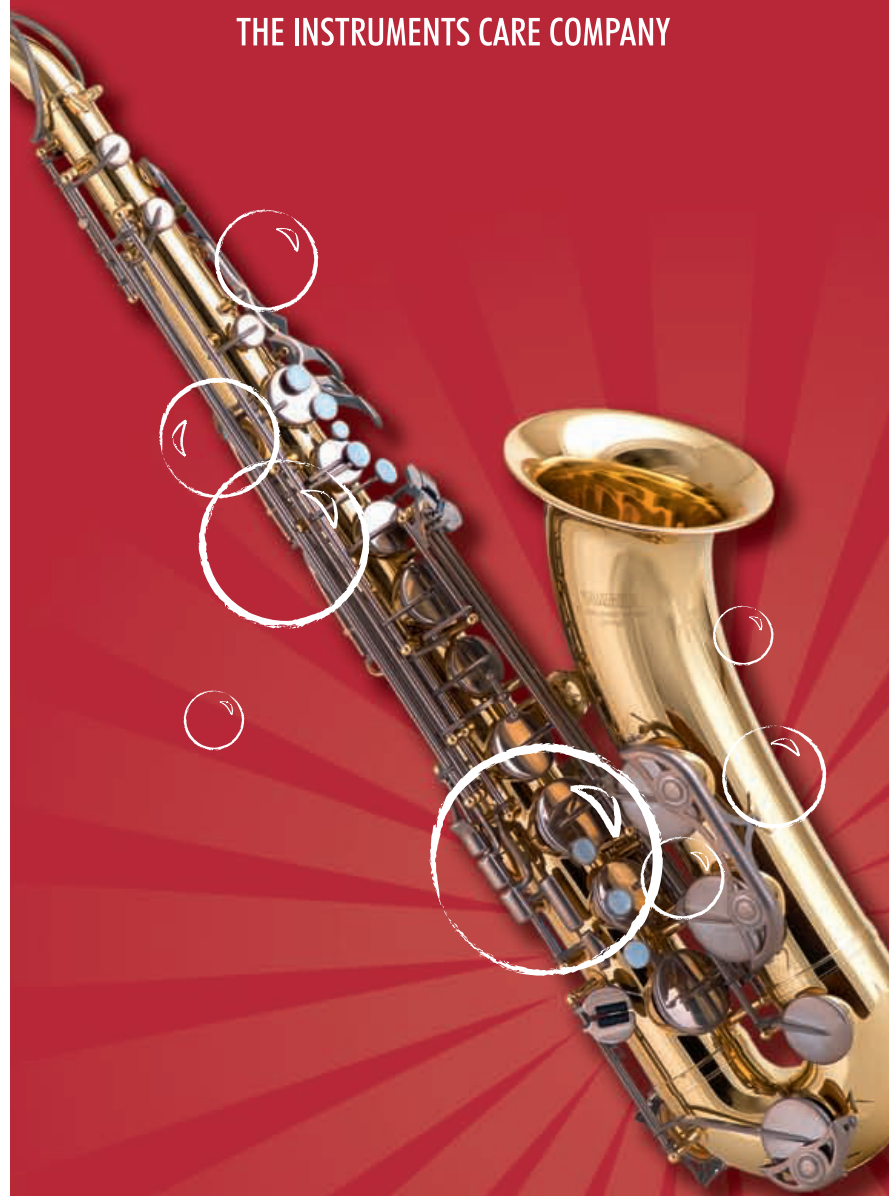
Wiedervereinigungen von klassischen Bands haben meist einen Nachgeschmack. Geht es um Geld, was plötzlich wieder gebraucht wird? Oder gibt es wirklich etwas künstlerisch Relevantes zu sagen? Spandau Ballet rücken hier überhaupt nur deshalb in den Fokus, weil sich nicht nur Steve Normans Saxofonsound über die Musik legte, sie war auch ansonsten durchaus bläserlastig. Und heute? Das, was bei „Once More“ als neu angekündigt wird, sind weniger die Stücke. Auf der CD gibt es lediglich zwei neue. Spandau Ballet haben einfach ihre Klassiker wieder ausgepackt und diese neu interpretiert: „Cut A Long Story Short“, „Gold“, „True“ oder „With The Pride.“ Manchmal muss sehr genau hingehört werden, um die alten Gassenhauer wiederzuerkennen. Die Bläser kommen absolut reduziert daher. Spandau Ballet gewinnen so eine gewisse Coolness, die sonst eher im Jazz anzutreffen ist. Aber im Gegensatz zu vielen anderen, die meist nur mit Bläusersamples operieren, macht auch heute noch das Saxofon von Steve Norman den Unterschied.

Island/Universal 602527198095



HEYDAY'S®

THE INSTRUMENTS CARE COMPANY



Making FINE
Instruments GREAT



HEYDAY'S PROTECTION

Ultradünn und unsichtbar wie eine Seifenblase schützt die HEYDAY'S-Protection-Serie Ihr Instrument über Monate gegen Anlaufen, aggressiven Handschweiß und Verschleiß.

Drei Spezialisten für:

Messing, Bronze & Co. · Silber, Gold & Co. · lackiertes Blech



HAAGSTON



Der Soloposaunist **SEBASTIAN KRAUSE** (MDR-Leipzig) ist begeistert von seiner **HAAGSTON Tenorposaune PERFORMER I Mod. TP-1G**

A-3350 Stadt Haag www.haagston.at Tel.: 07434-43913-0

Emotionale Präzision

Nils Petter Molvær ist keiner, der vom Blick in den Rückspiegel lebt. Wir treffen uns im Opernhaus zu Halle (Saale), wo bald im Trio mit Gitarrist Eivind Aarset und Schlagzeuger Audun Kleive das dritte Konzert der Tour zur neuen CD „Hamada“ abheben wird. Wir reden über das Woher und das Jetzt. Was dann auf die Bühne kommt, rechtfertigt immer noch und immer mehr Molværs Position als Anreger, großer gemeinsamer Nenner und Startrampe für gewandelte Konzepte, die den Jazz hin zu unverhoffter Popularität führten.

Text: Ulrich Steinmetzger Fotos: Falk Wenzel

Ist das überhaupt noch Jazz? „Tatsächlich hatte ich mich nie als Jazzmusiker gesehen. Ich improvisiere. Aber das tun auch Zakir Hussain, Jimmy Page und sogar Bach. Jazz hat nicht das Copyright für Improvisation. Ich habe keine klassisch amerikanische Plattform. Deswegen mag ich das trotzdem.“ Also brandete im Skandinavien der Neunziger etwas Neues an, „Bugge Wesseltoft, Sidsel Endresen, Supersilent, eine zweite Welle nach Garbarek und Rypdal. Ich ging in die Clubs und mochte House Music und TripHop. Wir spielten mit DJs. Jetzt gehe ich nicht mehr soviel raus, ich habe eine Familie und Kinder. Die sind 9 und 13. Und damit sie mir nicht fremd werden, versuche ich auch, Touren auf maximal 14 Tage am Stück zu begrenzen. So werden wohl ungefähr 80 Konzerte in diesem Jahr zusammenkommen. Neu in meinem Leben ist, dass ich intensiv Sport treibe und nicht mehr rauche. Ich fahre viel Ski und Rad und habe einen Personal-Trainer für meine Fitness. Ich muss viel stehen beim Spielen und das tut meinen Hüften nicht gut. Ich achte bei Hotelbuchungen darauf, dass sie Fitnessräume haben.“

Und was ist neu an der neuen Band? „Es ist stärker erspielt. Das Trio nämlich ist ein wunderbares Format und die Arbeit damit eine Herausforderung. Unsere Kommunikation ist sehr offen, viel mehr, als das im Quartett oder Quintett möglich sein könnte. Das ist genau richtig, denn ich suche immer nach Abenteuern. Eivind und Audun sind ideale Mitspieler. Ich habe sie gefragt, weil sie so sind, wie sie sind. Ich möchte niemandem sagen müssen, was er zu tun hat. Wenn man allein die Richtung vorgibt, könnte man ja jeden nehmen.“ Mitunter war Molvær jüngst Gast bei diversen Kollegen, denen er sich verwandt fühlt, etwa beim deutschen Saxofonisten Johannes Enders oder der Schweizer Band „brink man ship“. Immer wieder aber rekrutiert er seine Bands aus der skandinavischen Community. Namedropping in den Besetzungslisten hat er nicht nötig. Aber: „Wenn Joni Mitchell mich anrufen würde, um eine Platte mit mir zu machen, würde ich sagen: klar, und umgehend meine Sachen packen. Doch würde ich nie daran denken, sie anzurufen.“

„Khmer“, das Album, auf dem er 1997 seinen neuen Sound formulierte, hat er seit etwa zehn Jahren nicht mehr gehört. Von sei-

bläserforum

Fachhandel und Werkstatt für Holz- und Blechblasinstrumente

Martinstraße 16 - 20
50667 Köln

telefon 0221 35 50 52 - 10

fax 0221 35 50 52 - 12

email info@blaeserforum-koeln.de

Reparaturen, Restaurierungen, Modifikationen

Große Auswahl an Instrumenten und Zubehör

Probespielen im Bläserforum Studio

Spezielles Notensortiment für Bläser

Gebrauchsinstrumente mit Garantie

Mikrofone für Blasinstrumente

Qualifizierte Fachberatung

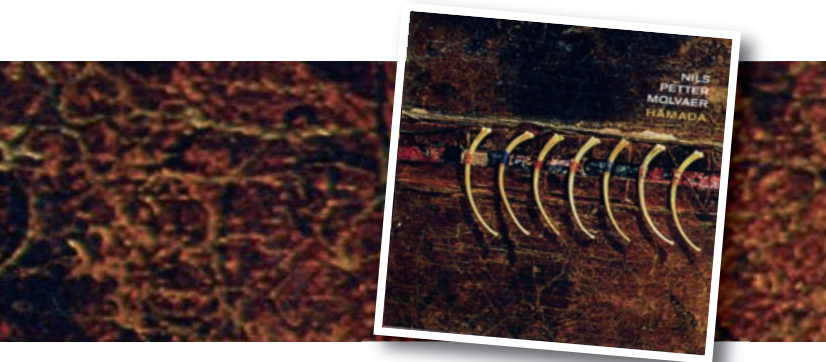
Individuelle Finanzierungen

Kauf mit Rückgaberecht

Events und Workshops

Online-Shopping

bläserforum
www.blaeserforum-koeln.de



nen CDs gefällt ihm die aktuelle am besten und vielleicht noch „Streamer“, das Live-Album von 2004. Beide hat er auf seinem Label „Sula“ veröffentlicht. „Ich möchte nicht, dass eine Record Company meine Musik besitzt. Ich glaube, das ist nicht fair. Deswegen gehe ich mit Sula meinen eigenen Weg.“ Aktuell führt der in die Nähe des seligen Progressive Rocks der Siebziger. Man darf ruhig an Led Zeppelin, King Crimson und Pink Floyd denken. „Kontraste sind interessant“, in diesem Falle wieder zwischen Laut und Leise, meditativer Kontemplation und Ekstase, Poesie und Attacke, zwischen Mensch und Maschine. „Ein wenig bin ich ein Nerd, aber ich bin nicht nerdish. Ich mag die Möglichkeiten der Technik. Sie bietet faszinierende Werkzeuge, um Musik herzustellen. Die Maschinen offerieren Billionen von Chancen. Ich muss finden, was ich brauchen kann.“

Souverän ist man nur, wenn man seinen eigenen Ton und Sound entdeckt hat, den es dann zu verfeinern und zu ergänzen gilt. Molvær hat diesen immensen Wiedererkennungseffekt, ohne in Selbstreproduktion erstarrt zu sein. „Als ich in den Neunzigern Jon Hassell entdeckte, war das ein Wendepunkt in meinem Leben, viel mehr als Miles Davis, weil mich seine Art, mit der Trompete umzugehen, faszinierte als etwas vollständig Neues. Ich hatte bis dahin mit meinem Instrument gekämpft. Hassell gab mir den Schlüssel und ich begriff: Du musst nicht kämpfen. Saxofonisten müssen das vielleicht, die Trompete ist purer. Ihr Sound ist es, und vielleicht wurde ich damals auch privat ruhiger. Ich versuche, so präzise wie möglich zu sein. Emotional präzise. Das hört nie auf, weil man dem Ideal nur näherkommen kann.“ Wichtig sind ihm dabei diese Klänge, die nah am Atmen sind, wie Ney- oder Shakuhachi-Flöten oder der Duduk Armeniens. Er besitzt einen, hat aber „zuviel Respekt davor, ihn im Konzert zu spielen“. Für Molvær hängen die Kulturen zusammen: „Leute sind Leute und haben dieselben Bedürfnisse und Sehnsüchte. Deswegen sind ihre Musiken verwandt.“

Er hat das in stets neue Kontexte trance-portiert. Und die Epigonenarmee in seinem Windschatten? „Wir gehören doch alle zusammen irgendwie. Nichts ist je vollkommen neu. Alles kommt irgendwo her. Wenn jemand mich aber komplett kopieren würde, würde ich das nicht mögen. Man muss sein eigenes Ding finden.“ Nils Petter Molværs Ding sind Konzepte von cineastischem Zuschnitt. Musik für die bewussten Bilder im Kopf. Deswegen ist sein Lichtdesigner Tord Knudsen dabei als vierter Mann, deswegen häufen sich die Anfragen nach seinen Filmmusiken: „Ich denke viel nach über die Balance von Visuellem und Musik. Die Visuals dürfen die Musik nicht killen. Man muss einen organischen Fluss erreichen. Ich liebe es, Stimmungen und ein Ambiente für Geschichten zu schaffen. Und ich mag es, den Weg zu beeinflussen, wie eine Szene angesehen wird.“

Nils Petter Molvær: *Hamada*. Emarcy/Universal 06025270204-19. Spieldauer: 45:58

Anzeige

AD

Your SAX!
by Harald Dallhammer

Premium
Handmade
Custom
Class.

FISERA
Harald Dallhammer
HOLZBLASINSTRUMENTE
FACHGESCHÄFT & MEISTERWERKSTATT

YAMAHA • Keilwerth • Selmer
Yanagisawa • Jupiter • P. Mauriat
System 54 • Vintage Saxophone

www.musik-fisera.de

Anzeige

Qualität die klingt

JK
Mundstücke

Josef Klier KG
Schleifmühlstr. 6
91456 Diespeck
Tel.: 09161-2671
Fax: 09161-4690
e-mail: info@jk-klier.de
www.jk-klier.de

BIXOLOGY – The Jazz of Bix Beiderbecke



Der Jazz des Kornettisten Bix Beiderbecke (1903-1931) war in den 1920er Jahren seiner Zeit weit voraus – Bix interessierte sich für die Musik von Strawinsky, Debussy und Ravel und das war auch in seiner Spielweise erkennbar: Er verwendete Ganztonleitern, lyrische Phrasierungen und spielte mit reinem und „coolem“ Trompetenton – eben nicht „hot“ und kraftvoll wie alle anderen Trompeter des Chicago-Stils. Dazu kam seine „falsche“ Spielweise: Er hatte sich das Kornettspielen selbst beigebracht und unübliche Griffe verwendet, was zu manchen Tönen führte, die etwas zu hoch oder aber etwas zu tief waren. Einige der Titel aus dem Repertoire von Bix werden heute noch von praktisch jeder Traditional Jazzband gespielt („At The Jazzband Ball“, „Royal Garden Blues“, „China Boy“ etc.), andere Songs sind völlig unbeachtet und vergessen („Goose Pimples“, „Rhythm King“, „My Pretty Girl“ usw.), was unter anderem daran liegt, dass sie vor allem für die aufführenden Musiker etwas „sperrig“ sind – unbequeme Tonarten, Tonartwechsel im Stück, gewöhnungsbedürftige Abläufe. Dabei sind es genau diese Jazztitel mit wunderschönen Melodiebögen, die das Genie von Bix Beiderbecke am besten verdeutlichen. Die faszinierende Musik von Bix zu spielen und seine Lebensgeschichte unterhaltsam zu erzählen, hat sich BIXOLOGY auf die Fahne geschrieben. Eigens für die rudimentäre Triobesetzung (Trompete, Gitarre, Bass-Saxofon) maßgeschneiderte Arrangements sorgen dafür, dass in der auf das Wesentliche beschränkten Besetzung kein Instrument vermisst wird.

Das Ganze ist zu hören auf „Bixology – The Jazz of Bix Beiderbecke [Ladwig Jazz Records, LJR200910]“. Von den 20 Titeln sind als Bonus drei der Songs live eingespielt – sie lassen erahnen, welchen Spaß das Publikum mit Bixology hat(te). Stampede, Because My Baby Don't Mean Maybe Now, Goose Pimples, At The Jazzband Ball, Clementine [from New Orleans], Singin' The Blues, Tia Juana, Tiger Rag, Rhythm King, Fidgety Feet, Somebody Stole My Gal, Sorry, Clarinet Marmelade, Royal Garden Blues, Davenport Blues, Margie, China Boy, Copenhagen, My Pretty Girl, Jingle (aus „Davenport Blues“).

Die CD ist erhältlich unter
www.ladwig-jazz-records.de/label.html

Timo Lassy Round Two



Los geht's mit dem locker swingenden „The More I Look At You“. Und man könnte glauben, hier liegt die CD eines Sängers im Player. Die sonore Stimme des Amerikaners José James, der hier als Gast bei zwei Nummern dabei ist, prägt nämlich diesen Song. Aber eben auch das Tenorsaxofonspiel von Bandchef Timo Lassy. Heißblütig und soulig bläst der Finne im Auftaktstück in sein Horn. „Round Two“ liefert nach dem Debütalbum von Timo Lassy die zweite Runde seines lässigen, immer ein wenig retro-gerichteten und dennoch nie angestaubt wirkenden Jazz. Knackige, pointierte Bläsersätze, die Timo Lassy anführt, prägnante, lebendige Rhythmen und jede Menge positive Jazzstimmung machen das Hören dieser CD zu einem echten Vergnügen.

Ricky-Tick Records / Groove Attack

www.ahead-music.de



Trevor James

Saxophones

Alleinvertrieb für Deutschland und die Schweiz.



www.ahead-music.de · info@ahead-music.de

ahead music | Wiesenstr. 2-6 | 69190 Walldorf
info@ahead-music.de | 06227.60316